

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) Robert Pistorius, Magdeburg, Berling von Bernhardsstraße, Magdeburg-Neustadt. Druck von Franz Betge, Magdeburg, Geschäftsstelle: Breitenweg 127. Redaktion: Breitenweg 127 (Eingang Schrottdorferstraße). Fernsprech-Anschluss Nr. 1587.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Anzeigerband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Expedition und den Subskribenten vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Wochenausgaben 2.50 Pf. Bestellgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Romanbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. — Preisänderung: die künftigen Preise werden in der nächsten Nummer bekanntgegeben.

Nr. 188.

Magdeburg, Sonnabend, den 13. August 1898.

9. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Der Sozialismus der Raubritter.

Unsere Agrarier geraten bei ihrem Ueberseher, auf Kosten der anderen Bevölkerung die sinkende Position zu stützen, auf allerhand merkwürdige Wege. Sie, die Vorkämpfer des Kleinbetriebes und der Privatwirtschaft, verlangen Verstaatlichung, centralistische Regelung und modernen Großbetrieb — freilich für andere Betriebszweige. Die ökonomischen Vorteile der sozialistischen Produktionsweise beginnen ihnen allmählich klar zu werden, nur mit dem Fortfall des Unternehmerprofites, d. h. des arbeitslosen Einkommens, können sie sich nicht befreunden; fällt doch dadurch ihre gesamte Existenz fort. Sie sind daher auf die ebenso praktische, wie einfache Idee gekommen, die Produktion zu verstaatlichen, die Erträge aber nicht wieder der Gesamtheit zuzuführen, sondern in ihren eigenen Taschen verschwinden zu lassen.

So wird das, was jetzt nur von Zeit zu Zeit und noch ganz unvollkommen geschieht, in ein System gebracht: die übrigen Klassen der Bevölkerung sollen planmäßig zusammenarbeiten, um dem deutschen Volke die Junkerklasse zu erhalten.

Ganz so methodisch entwickelt sind ja einstweilen die Prinzipien unserer Agrarier noch nicht; einstweilen zeigen sich nur schlichterliche Ansätze. Ein „junger Gelehrter“ hat, wie wir in Nr. 185 der Volksstimme bereits hervorgehoben haben, in der Kreuzzeitung die Verstaatlichung der Bäckerei verlangt, da diese ein höchst einfaches Mittel bietet, um die Landwirtschaft zu halten, ohne direkt die Konsumenten zu belasten.

Es ist da zunächst eine Getreide-Kontingentierung notwendig. Für den heimischen Konsum werden gebraucht $3\frac{1}{2}$ Millionen Weizen und 4 Millionen Roggen. Die heimische Landwirtschaft soll davon ausbringen 2 Mill. Weizen, den sie mit 215 Mk., d. h. insgesamt mit 430 Mill. Mk. bezahlen soll, und 3 Mill. Roggen, den sie mit 160 Mk., also mit 480 Mill. Mk. bezahlen soll; eingeführt sollen werden $1\frac{1}{2}$ Mill. Weizen, die, da der Weltmarktpreis im Durchschnitt 160 Mk. beträgt, 240 Mill. Mk. kosten, und 1 Mill. Roggen, die bei einem Weltmarktpreis von 100 Mk. 100 Mill. Mk. kosten. Das Vergnügen des Konsums von „einheimischem“ Getreide hat also die städtische Bevölkerung mit einer Mehrausgabe von 290 Mill. Mk. pro Jahr zu bezahlen. Und dieses Geld soll nun ganz einfach durch Verstaatlichung des Bäckereibetriebes und die dadurch bewirkte Verbilligung der Brotproduktion aufgebracht werden.

Das ist ja klar, daß das vorintuitivliche Kleinhandwerk, wie es in der Bäckerei vorhanden ist, eine ungeheure Verschwendung an kollektiver Arbeitskraft darstellt. Höchst bezeichnend ist es aber, da gerade die patentierten Mittelstandsretter nunmehr die rückständigste Wegzäsurierung des Handwerks wünschen. Ja, der „junge Gelehrte“ meint ganz ungeniert, man solle überhaupt vor einem Eingriff in die Privateigentumsverhältnisse nicht zurückschrecken; nur die — Sozialdemokratie habe diese übertriebene Empfindsamkeit hervorgerufen, da man bei jedem staatlichen Eingriff gleich daran denke, daß dieser im Sinne der Sozialdemokraten, d. h. zu Gunsten der Allgemeinheit, geschehen solle; davon sei doch aber hier gar keine Rede; hier sollen ja nur unsere Junker etwas abbekommen. Und durch eine Expropriation zu diesem Zweck werden doch nicht, wie bei den verbrecherischen Plänen der Sozialdemokratie, die Grundlagen der stützlichen Weltordnung umgestürzt, sondern neu befestigt.

Man sieht: wenn der Antisemitismus der Sozialismus der Dummen ist, so haben die Junker einen neuen Sozialismus erfunden: den Sozialismus der Raubritter! —

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

In Hanau haben infolge der hohen Viehpreise die Metzger für Schweinefleisch und Wurstwaren eine beträchtliche Preiserhöhung eintreten lassen. Schweinefleisch kostet von jetzt ab 86 Pf. per Pfund, Schwarzenmagen 1,10 Mk., Fleischwurst 1 Mk., Leber- und Blutwurst 68 Pf.

Gegenüber der immer weiter um sich greifenden Fleischverteuerung vertreten die offiziellen Berliner Politischen Nachrichten die Meinung, man werde „ein geringes (!) Steigen der Fleischpreise nicht allzu tragisch nehmen dürfen.“ Ach nein! Schon die Königin Marie Antoinette hat bei einer Brotteuerung verwundert gefragt: Das Volk klagt über hohe Brotpreise? Warum ist es nicht Kuchen? Ganz richtig! Wenn für Millionen von deutschen Arbeitern Schweinefleisch eine Delikatesse ist, warum essen sie nicht

Hummermajonnaise, Austern, Schnepfendreck oder dergleichen? Nun, vielleicht, wenn man ihnen das recht überzeugend nahelegt, thun sie's noch! —

Die Magdeburgische Zeitung, die noch vor wenigen Tagen die Centrumsabgeordneten Bachem und Spahn verhöhnte, weil sie „Nemens des Reichstages“ einen Kranz am Sarge Bismarcks niederlegten, kommt heute zu dem Resultat, daß das Vorgehen des Abgeordneten Spahn mehr Anerkennung als Tadel verdient. So besavouiert ein Redakteur den anderen. — Gottvolle Redaktion! —

Die Ersatzwahl im Kreise Kreuznach-Simmern findet am 28. August statt. Kandidat der nationalliberalen Partei ist bekanntlich Professor Paasche, von dem die Presse dieser Partei behauptet, daß „in Parteidreien wohl übereinstimmend Vertriebigung darüber herrschen dürfte, daß jetzt für einen hervorragenden National-Ökonomen, wie Professor Paasche ist, die zuverlässige Aussicht besteht, einen Reichstagsitz wieder übernehmen zu können.“ Sehr schmeichelhaft für den Herrn Professor. Aber trotz seiner „hervorragenden“ nationalökonomischen Kenntnisse haben ihn seine Magdeburger Freunde nicht wieder auf den Schild gehoben, denn war er zu — „ökonomisch“! —

Es ist der Bismarckpresse äußerst unangenehm, von ihrem Heros zu hören, daß er mehr als 30 Millionen Mark hinterlassen hat. Diese Thatsache soll daraus resultieren, daß Bismarck sehr bedürftig (das Wort geizig wagt man nicht zu schreiben) gewesen, andererseits Wertpapiere, die bei Reichröder deponiert waren, sich im Laufe der Zeit im Preise verdreifachten. Den Namen dieser Wertpapiere erfährt man leider nicht. Es ist längst offenes Geheimnis, daß Reichröder, der von den Antisemiten so gehätselte jüdische Börsenfürst, sich die Verwahrung des Bismarckschen Vermögens mit hingebender Liebe angelegen sein ließ. Aber die Antisemiten haben Bismarck deshalb niemals zu den „Judengenossen“ geworfen; er war für sie immer der „Deutsche aller Deutschen“, und selbst „antisemitische Grundzüge“ haben sie ihm angedichtet. Reichröder und gültige Geschenksender in aller Welt haben es ihm leicht gemacht, zu sparen, seinen „Entbehrungslohn“ zurückzulegen. In welchem Maße beide Faktoren zusammengewirkt haben, ihm die Millionen zu verschaffen, lehrt die Thatsache, daß er im Verlaufe seiner staatsmännischen Thätigkeit (seit März 1851) etwa Mark 1 800 000 an Gehalt bezogen hat. Aus seinem „Arbeitseinkommen“ also ist sein Reichthum sicherlich nicht erwachsen. Die Geschäftsverbindung zwischen Bismarck und Reichröder führt auf die Gründerzeit zurück. Darüber, und welchen Anteil der „große Staatsmann“ an dem Gründerwesen jener Zeit gehabt hat, erfährt vielleicht die Mit- und Nachwelt noch näheres. —

Der heftige Landwirtschaftsrat hat sich unterm 27. Juli an das Ministerium des Innern gewendet betreffs Verlegung der Abhaltung von Schießübungen (Gesichtsschießen) in eine die Ausführung der landwirtschaftlichen Arbeiten weniger störende Zeit. Veranlassung gab die geplante Abhaltung solcher Übungen in der Zeit vom 10. bis 13. August und 16. bis 20. August in der Umgebung von Mainz, während welcher Zeit etwa 6000 Morgen Feld vollständig abgesperrt werden, und demnach die bei der herrschenden Arbeiternot und ungünstigen Witterung so mühselige und dringliche Feldarbeit mitten in der Ernte (mit Einrechnung der Sonntage 11 Tage lang) ruhen müßte. Ob dem berechtigten Wunsche des Landwirtschaftsrats zugestimmt wird? —

Die 7. ordentliche Hauptversammlung des Verbandes deutscher Gewerbevereine wird in Erfurt am 28. und 29. August abgehalten. Auf der Tagesordnung für die Verbandsstiftungen stehen u. a. folgende Beratungsgegenstände: Die großen Warenbazare und ihre Auswüchse; Mitteilungen über den Stand der Handwerkerorganisation in den verschiedenen Verbandsbezirken; Lehrvertrag für Handwerkslehrlinge; Zulassung junger Handwerker zum Examen für Einjährig-Freiwillige unter Entbindung von dem Nachweise der wissenschaftlichen Befähigung; Bericht über Arbeitsnachweis-Anstalten. —

Ahlwardt wird wohl bald wieder eine Reise nach Amerika machen müssen, denn in Deutschland drohen die Einnahmen aus den Telleransammlungen zu versiegen. Wie aus Erfurt mitgeteilt wird, ist Ahlwardt neuerdings ein Strafmandat zugegangen, weil er am Schlusse einer dort abgehaltenen Versammlung eine Geldsammlung veranstaltet hatte, ohne eine behördliche Genehmigung dazu gehabt zu haben. — In Magdeburg soll dieser Mann noch mit einem blauen Auge davon gekommen sein. —

Der Bund der Landwirte fordert seine Mitglieber auf, unverzüglich mit der Agitation zu Gunsten der Landtagswahlen zu beginnen. —

In einer früheren Nummer ist mitgeteilt, daß Superintendent Werbach in Rochlitz Untersuchungen beabsichtigt hat. Infolge vielfach sich widersprechender Nachrichten, hat ein sächsisches bürgerliches Blatt am Orte der That Erkundigungen eingezoogen, worüber folgendes mitzuteilen ist. „Die Nachricht von der Flucht des Herrn Superintendenten Werbach beruht nicht auf Wahrheit. Er ist, nachdem am 29. Juni durch zwei Beamte des Landeskonsistoriums eine Revision der ihm unterstellten Klassen stattgefunden hat, am 28. Juli seines Amtes ohne Pensionsanspruch entsetzt worden. Zur Zeit befindet er sich noch in Rochlitz. Genauer über die Höhe der von ihm unterschlagenen Gelder, die übrigens unterdessen gedeckt worden sind, weiß in Rochlitz niemand. Nur so viel wird mit Bestimmtheit behauptet, daß es sich um Kollektengelder und die Ephoralkasse handelt. Von Mündelgebern kann schon deshalb nicht die Rede sein, weil sich in diesem Falle der Staatsanwalt der Sache hätte annehmen müssen. Werbach hat ein großes Haus geführt und von Marienberg, wo er zuvor Superintendent war, viele Schulden mit hierhergebracht. In Rochlitz ist er seit $2\frac{1}{2}$ Jahren. Er hat sich in dieser Zeit als außerordentlich gewandter und beredter Prediger sehr beliebt gemacht, andererseits sich aber durch Strenge und Härte, besonders bei Selbstmörderbeerdigungen, auch viele Sympathien verschert.“ Die Mitteilung ist deshalb besonders interessant, weil man aus ihr erfährt, daß ein Geistlicher, der Kollektengelder unterschlägt, vom Staatsanwalt nicht verfolgt werden kann. Nach gemeiner Auffassung müßte der Staatsanwalt bei jeder Unterschlagung einschreiten. Dem angeedeuteten Blatte muß wohl ein Irrtum unterlaufen sein. Charakteristisch ist übrigens wie zartfühlend die unehrliche Handlung des Herrn Superintendenten behandelt wird. —

Unzufriedenheitsbacillen.

Der Königlich Preussischen Zeitung (nationalliberal) entnommen.

Es kann gar kein Zweifel darüber sein, daß unter den alten Soldaten eine tiefe Mißstimmung herrscht über die Behandlung, die man den Invaliden, den Witwen der Gefallenen usw. hat zu Teil werden lassen. Seit Jahrzehnten haben die alten Soldaten über die Unzulänglichkeit der Invalidenpensionen geklagt, und auch die jungen Soldaten, die im Friedensdienste untauglich und häufig teilweise erwerbsunfähig geworden sind, klagen darüber, daß die gewährten Pensionen sie nicht vor Not schützen. In immer weitere Kreise ist diese Unzufriedenheit eingedrungen, Verwandte und Freunde haben den Klagen der alten Soldaten ein williges Gehör geschenkt und immer größer wurde die Erbitterung.

Wohl hat der Reichstag durch neue Gesetze mehrfach geholfen, aber eine gründliche Verbesserung der Lage steht noch aus. Im Herbst v. J. hat der deutsche Kriegerbund im Namen von anderthalb Millionen Soldaten um Verbesserung der Lage der Invaliden gebeten, er hat ihre Forderungen für vollberechtigt erklärt, und es wurde im Reichstag und in der gesamten deutschen Presse auf die stets wachsende Mißstimmung in diesen Kreisen hingewiesen. Auch der Verband deutscher Kriegsveteranen in Leipzig hat im Namen von mehr als 40 000 alten Soldaten die gleiche Bitte gestellt und es hat der Reichstag im März d. J. einstimmig die Regierung gebeten, nun endlich die Lage der Invaliden und dergleichen zu verbessern. Allein der Antrag des Reichstages war bis jetzt umsonst, die Bitten von mehr als $1\frac{1}{2}$ Millionen gebietender Soldaten waren für die Regierung vollständig Null, sie hat sich gründlich ausgeschwiegen und diese Bitten keiner Antwort gewürdigt.

Da darf man sich doch wirklich nicht wundern, daß nun endlich die tiefe Mißstimmung, die bisher im Innersten gährte, zum äußerlichen Ausdruck kommt, und man kann sich im Gegenteile nur darüber wundern, daß diese Stimmung nicht noch viel schärfer zu Tage getreten ist. Eine Menge von alten Soldaten sind, wie dies im Reichstage an zahlreichen Beispielen nachgewiesen wurde, erbittert darüber, daß ihnen bei Verfolgung ihrer Invalidenanprüche u. dgl. nicht wohlwollend entgegenkommen wird, und viele brave, alte Soldaten, die im Kriege tapfer ihre Schuldbügel gethan haben und nun mit ihren Gesuchen um Hilfe zurückgewiesen werden, haben sich in letzter Zeit dahin geäußert, daß man sich doch nicht wundern dürfe, wenn nun so viele alte Soldaten Sozialdemokraten werden. Dies ist aufs Höchste zu bedauern, allein es ist menschlich, und es kann nur besser werden, wenn endlich auf die berechtigten Klagen dieser Männer mit deren Blut das deutsche Reich gegründet wurde, gehört wird. —

Nachrichten aus der Provinz.

Salz. (Stillschleichen.) Ein Fleischermeister wurde wegen Diebstahls...

Wittenberg. (Vergewaltigung.) Ein Arbeiter, der sich am Sonntag aus seiner Wohnung entfernte...

Oberhausen. (Beim Baden ertrunken.) Beim Baden in der Bode ertranken zwei Männer...

Quedlinburg. (Selbstmord.) In der Nähe der Haltestelle Sternhaus der Gerode-Harzgeröder Eisenbahn...

Uthmannsdorf. (Selbstmord oder Verbrechen.) Ein bei einem hiesigen Bäckermeister bedienstetes Mädchen...

Uthmannsdorf. (Selbstmord oder Verbrechen.) Ein bei einem hiesigen Bäckermeister bedienstetes Mädchen...

Uthmannsdorf. (Selbstmord oder Verbrechen.) Ein bei einem hiesigen Bäckermeister bedienstetes Mädchen...

Weiskirchen. (Vergewaltigung.) Auf der Strecke Korbeitz-Darben wurde der Arbeiter Glauber aus Friedebau...

Nachrichten aus dem Reiche.

Uthmannsdorf. (Seemannselben.) Bei heftigem Sturm strandete der Segler Wina in der Uthmannsdorfer Bucht...

Vermevshelm. (Dreifacher Selbstmord.) Die Kaufmannsgattin Braun ertränkte sich mit ihren zwei Kindern im Meeh...

Hannover. (Unfall.) Zwei Frauen standen in der Fruchtstraße und unterhielten sich miteinander...

Hamburg. (Sieben Fischer ertrunken.) Beim Krabbenfang ertranken sieben Fischer aus Hamburg...

Wittau. (Eine Einbrecherbande.) Seit einiger Zeit wird die Umgebung von Wittau durch eine Einbrecherbande...

Kleine Chronik.

Selbstmord beging in Paris am Mittwoch der Direktor der Libéré, Grand. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt...

Vor dem Schwurgericht in Dijon sollte sich am Mittwoch der junge Baron Folguère, der mit einem Komplizen...

Der Jura-Simplonbahn erteilte der Schweizer Bundesrat die Bewilligung zum Beginn der Bauarbeiten...

Die Budapester Polizei verfolgt den 21jährigen Berliner Künstler Paul Bauer, der an einer Budapester Spezialitätenbühne tätig war...

Eingefandt.

An alle Schmiebe und in den Schmieberei beschäftigte Personen.

Wie aus dem Inserat in gestriger Nummer zu ersehen ist, tagt am Sonnabend eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes der Schmiebe...

Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

Freie Religions-Gesellschaft. Morgen, Sonntag, vormittags 9 1/2 Uhr, hält Herr Dr. Kramer im Gemeindehause...

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Filiale Neustadt. Mitglieder-Versammlung abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Lange...

Berein Deutscher Schuhmacher (Bahnhofsstation Neustadt). Versammlung abends 8 1/2 Uhr im Restaurant zur Gemütslichkeit...

Turnverein "Vorwärts", Eidenburg. Monatsversammlung abends 8 Uhr in "Friedrichshof", Leipzigerstraße.

Freie Turnerschaft Magdeburg-Wilhelmsstadt. Versammlung abends 8 1/2 Uhr in "Luisenpark".

Arbeiter-Turnverein Dvenstedt. Abends 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung bei M. Schulte.

Verband der Bau- und Erdarbeiter, Filiale Gr.-Ottersleben. Mitglieder-Versammlung nachmittags 3 Uhr bei Poppe in Bennedend.

Victoria-Theater.

Mit dem Grundsatz: das Beste zulezt, erfüllt sich Herr Scherend in Ferréal von Sardou am Donnerstag seinen künstlerisch größten Erfolg...

Zusammenkunft mit der Frau des Präsidenten auf. Er geht nach Afrika, dort erfährt er von dem Prozeß, dem ein Unschuldiger, sein Freund, zum Opfer fallen soll...

Eine Wiederholung des Volksstücks Ferréal findet am Sonnabend statt. Unser Doktor gelangt am Sonntag zur Aufführung...

Letzte Nachrichten.

Dresden. Hier erfährt sich auf dem katholischen Kirchhof am Grabe seiner Frau der Baumeister Bult aus Prag...

Wien. Die Postbehörde hat auf die Ermittlung des Postassistenten Heinrich Hummel in Wliffen, der nach Unterschlagung von mehreren Tausend Mark flüchtig geworden ist...

Briefkasten.

S., Söhlen. Eine Hebamme ist berechtigt, für eine leichte natürliche Entbindung 3 bis 4 Mark zu verlangen...

H., Wetzehausen. Auf Vorzugsbilletts zum Schlachtenpanorama müssen 55 Pfg., zum Wallhallatheater 15 und 25 Pfg., zum Cirkustheater 20 Pfg. an der Kasse bezahlt werden...

Plakate betr. Kommen Sie mit Ihren Freunden zu uns und unterzeichnen Sie die Vollmachten.

Alfred Scholz Uhren- und Goldwaren-Handlung. Breiteweg 15 Magdeburg-Neustadt Breiteweg 15. zeigt den Eingang neuer Muster in Regulatoren von 10.50 Mk. an. Gleichzeitig empfehle mein großes Lager goldener u. silberner Uhren, sowie Goldsachen, Ketten...

Normal-Arbeits-Anzüge. Gesehlich geschüht! Das beste und richtigste, was auf diesem Gebiete geliefert wird. Anzüge von 2.70 Mk. an empfiehlt 1992 S. Levy vorm. S. Gottfeld Eidenburg 41 Breiteweg 41.

Carl Gottschalk Magdeburg-Neustadt Breiteweg 21 parterre und 1. Etage empfiehlt 1783 in großer Auswahl zu allerbilligsten Preisen: Fertige Betten, Inletts, Bezüge, Laken, Wäsche f. Herren, Damen u. Kinder... Prima böhm. Bettfedern u. Daunnen. Lieferung fertig. Ausstattungen. Eigene Arbeitsstuben im Hause.

Carl Beyes Schuhwarenlager 5 Goldschmiedebrücke 5 empfiehlt in großer Auswahl farbige Lederschuhe und Stiefel, Strandschuhe, Turnschuhe, Sandalen, Promenadenschuhe, Knopfstiefel, Herren-Halbschuhe, Zugstiefel, Schaftstiefel u. Pantoffeln in nur guter Qualität zu mäßigen Preisen. 1832

Fermerleben. Reinhold Kirscht empfiehlt seine vorzüglich gebrannten Kaffees Pfd. 70, 80, 90, 100, 120, 140, 160, 180 Pfd. feinste Molkebutter Pfd. 1 Mk. fetten Speck Pfd. 50 Pfd. sowie sämtliche anderen Waren zu den billigsten Preisen. 1831 Lebe gott, Referand. a. D. Rechtsbureau Prälantenstr. 1, u. Laus v. Dr. Weg. Mündl. Bespr. 1-1.50 M. bei Obj. bis 1000 M.

40 Bettstellen u. Matrizen werden einzeln mit einer Anzahlung von 5 Mark und wöchentlicher Anzahlung von 1 Mark an abgegeben. 1948 S. Osswald Ulrichstr. Nr. 14 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Sudenburg.

Das Warenlager aus der

Auguste Quasebath'schen Konkursmasse

wird in unserm Geschäftslokal

Sudenburg, Breiteweg 117

zu spottbilligen Preisen ausverkauft.

Das Lager besteht in:

Leinen, Handtüchern, Kleiderstoffen, Barchenten, Wäsche, Trikotasen, Schürzen usw. usw.

Gebrüder Zweig, Sudenburg, Breiteweg 117.

Vor-Anzeige!

Wegen endgültiger Aufgabe meines Geschäftslokals
Breite Weg No. 168, erste Etage

veranstalte einen

Total-Ausverkauf

meines noch reich sortierten Warenlagers in

Seidenstoffen, Kleiderstoffen, Leinen- und Baumwollwaren

um schnellstens zu räumen.

Wegen erheblicher Preisherabsetzung und Umzeichnung des Lagers bleibt mein Geschäft

Freitag, Sonnabend u. Sonntag geschlossen.

Der Ausverkauf

beginnt am Montag, den 15. August, vormittags 9 Uhr.

Eduard Neuberg

Breiteweg 168, erste Etage, gegenüber der Würzburger.

Standesamt.

Magdeburg, 11. August.

Aufgebote: Gärtner August Karl Friedrich Schulze hier mit Auguste Niedermeier in Altenweddingen. Eisenbahn-Rangierer Andreas Wilhelm Günther in Budau mit Agnes Anna Diebel in Wieritz. Feiler Richard Weder in Budau mit Eva Gerlach in Potsdam. Postassistent Friedr. Gottfried Edmund Titmann hier mit Wilhelmine Alma Köfel in Stendal. Tromp. u. Sergeant im Infanterie-Regt. Nr. 10 Heinrich Friedrich Wegant in Stendal mit Klara Elisabeth Martha Laue in Sudenburg. Feiler Albert Peters in Oschersleben mit Antonie Müller hier. Tapezierer Edmund Gürges mit Klara Hannemann h. **Eheschließungen:** Handschuhmacher Josef Romauer mit Wilhelmine Fritze hier. Tischler Wilhelm Goldmann mit Helene Goldschmidt hier. Handlungsreisender Otto Rothmann in Quedlinburg mit Martha Schäfer hier. Eisenbreher Karl Noth in Sudenburg mit Anna Helbig hier. Schneider Otto Apel hier mit Luise Jagemann in Neustadt. Arbeiter Georg Michaelis in Neustadt mit Vertha Domes hier.

Geburten: Fritz, S. des Kaufmanns Eduard Neuberg, Erna, T. des Hilfsbremsers Gustav Grahn. Wilh., S. des Klempners Wilhelm Klotz. Erna, T. des Kaufmanns Karl Grube.

Todesfälle: Charlotte van Nuis, unverh., 22 J. 9 M. 7 T. Adolf Döberich, Arbeiter, 46 J. 3 M. 6 T. Paul, S. des Schneidermeisters Gustav Grobe, 2 M. 17 T. Emma, geb. Schuster, Ehefr. des Arbeiters Julius Peterlein, 38 J. 2 M. 16 T. Huben, S. des Bäckermstrs. Gustav Sad, 10 St. Erna, T. des Lokomotivheizers Hermann Lange, 1 J. 12 T. Heinrich Wedel, ehem. Hausknecht, 78 J. 10 M. 21 T. Rudolf Bencke, Bote, 33 J. 1 M. 10 T. Ernst Weil, Wagenlademeister, 69 J. 2 M. 20 T.

Sudenburg, 11. August.

Geburten: Otto, S. des Arbeiters Wilhelm Regener. Frieda, T. des Arb. Ludwig Lorenz. Ernst, S. des Arbeiters Heinrich Brodhahn.

Todesfälle: Walter, S. des Maur. Wilhelm Anger, 4 M. 20 T. Anna, T. des Maschinisten Franz Dietrich, 14 T.

Budau, 11. August.

Geburten: Georg, unehel. Margarete, T. des Stellmachers Emil Umbreit. **Todesfälle:** Eisenbreher Alwin Czehowshy, 49 J. 5 M. 6 T. Paul, S. des Kellners Karl Segler, 9 M. 12 T.

Neustadt, 11. August.

Aufgebote: Zimmermann Friedrich Wilhelm Karl Maerdel in Wolmirstedt mit Luise Kafatzyk. Steinbrücker Hermann August Ernst Lindner mit Wwe. Döffe, Emma, geb. Ulrich.

Geburten: Karl, S. des Schlossers Karl Wilhelms. Martha, T. des Tischlers Bernhard Peters. Helene Anna, unehel. Luise, T. des Kammerjägers Robert Hauert. Käthe, T. des Pferdebeschaftners Eduard Eichhorst.

Todesfälle: Walter, S. des Fabrikarbeiters August Schreiner, 6 M. 22 T. Rudolf, S. des Maurers Rudolf Seibt, 22 T. Erna, T. des Arbeiters Ernst Koch, 2 M. 6 T. Albert, S. des Arb. Gustav Dhage, 2 M. 19 T. Heinrich, S. des Schlossers Heinrich Schäfer, 2 M. 16 T.

Burg, 10. August.

Geburten: S. des Arbeiters Emil Böker. S. des Kaufmanns Wilh. Vogel. T. des Tischlers Wilhelm Bettge. **Todesfälle:** Ww. des Färbers Friedr. Berner, Sophie, geb. Pajenau, 66 J. 1 M. 17 T.

Vom 11. August.

Eheschließung: Kaufmann Paul Schiffer mit Friederike Emma Anna Hendel hier.

Geburt: T. des Schuhmachers Gust. Jakob.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Kaufmann C. W. S. Zweig hier mit A. Roeder in Wippra. **Todesfälle:** 8. August: Ober-Post-Assistent R. Stappenbeck, 43 J. 9 M. 1 T.

Sehenswürdigkeiten.

Heinrichshofensche Kunst-Ausstellung Eintritt frei.

Museum: Unentgeltlich geöffnet am Sonntag von 11-2, desgl. an den Wochentagen (mit Ausnahme des Montags) vormittags von 11-1 Uhr, nachmittags von 3-5 Uhr. Am Montag (Reinigungstag) zu der gleichen Zeit 50 Pfg.

Der Dom unentgeltlich geöffnet in der Zeit vom 1. Mai bis 15. September früh 9 bis 10 Uhr, sonntäglich stets in der Zeit zwischen dem Vormittags-gottesdienst der Civil- und Militär-gemeinde. In allen anderen Zeiten Meldung beim Küster, Gebühr 50 Pfg.

Kath. Kunstsalon. Geöffnet Wochentags 8-7 Uhr. Eintritt frei.

Panorama Magdeburg. Kaiser Wilhelm-Platz.

Griechische Gewächshäuser im Friedrich Wilhelms-Garten: Geöffnet von 8-12 Uhr vormittags und von 2-7 Uhr nachmittags. Eintritt Montags 1 Mark, an den übrigen Tagen 30 Pfg. Schulpflichtige Kinder 20 Pfg. Unentgeltlich geöffnet: Mittwoch 8-11 Uhr und 1-3 Uhr, sowie jeden 1. Sonntag im Monat. Alle übrigen Sonntage 2-7 Uhr nachmittags. Eintritt 10 Pfg.

Stadt-Bibliothek: An den Wochentagen geöffnet von 10-1/4 Uhr.

unheilbare Krankheiten

werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch

Visser, homöopathischer Prakt.

Magdeburg, Jakobsstraße 3.

Sprechstunden von 11-4 Uhr; Donnerstags keine Sprechstunden.

Schuhwaren!
Billig! Billig! Billig!
Herren, Knaben, Schaffstiefel, Stiefelchen, Damen, Kinder, Stiefel, Halb- und Strandschuhe, Socken, Pantoffel, auch aus Konkurrenzmassen 454 verschiedene Waren. Nur Neustadt, Schmidtstrasse 44.

Herren
welche gewillt sind, einen Turnverein in Magdeburg-Altköthen beizutreten, können sich melden in der Turnstraße jeden Mittwoch und Freitag im Dreifachverband.

* **Musikwerk** (Ariston) m. 16 Platten billig zu verkaufen. Hecht, Waagestraße 9, 3 Etz.
Teile dem geehrten Publikum mit, das ich ein **Materialwaren-Geschäft** eröffnet habe. Bitte bei Bedarf mich gütig unterstützen zu wollen. 505
Hochachtungsvoll
Gustav Schröder
Oivenstedt, Feldstr. 258.

1980
Frisches Schweinefleisch
sowie alle Sorten Würst, Schinken u. Speck, beste Rothensfelder Margarine empfiehlt
E. Glaser, Zimmermannstr. 10.

Kanarienvogelchen, alle wie junge & 40 Pfg. J. Tischler, Annastr. 25.
Große Fatterschweine und Ferkel zu verl. Fuchsberg 3a (Krysalpalast).

Gesucht werden:
Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Klein-Klosterstraße 15/16): Stellmacher, Tischler, Schmiede, Dienstfeger, Feilenhauer, Schuhmacher, Klempner, Tapezierer und Polsterer, Buchbinder auf Kontobücher, Hausbursche, Wickelmacherinnen und Dienstmädchen.

Es suchen Stellung:
Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Klein-Klosterstraße 15/16): Schlosser, Dreher, Hobelisten, Schleifer, Feiler und Maschinisten, Wärtcher, Drehfäher, Eigarrenmacher und Arbeiter für jede Arbeit.
Wäsche wird sauber gewaschen und gepulvert Lohndischhofstraße 19, Frau Hauck.

Küchenzettel der Magdeburger Volkstüchen
Gr. Marktstr. 2 und Schmidtstr. 61.
Sonnabend: Saure Kartoffelsuppe mit Rippensteck.

Küchenzettel des Lehrerinnen- und Damenheims, Breiteweg 82, 1 Tr.
Sonnabend: Brühsuppe, Deschemellkartoffeln und Rindfleisch.

* Eine leere Stube sofort zu vermieten Gr. Mühlenstr. 7a, v. 2 Tr., 6. Albrecht.
* Ein junger Mann findet freundl. Logis mit sep. Eing. Obendorferstr. 55 b. Klein.

Billigste Bezugsquelle
Durch günstige Einkäufe empfehle mein
gut sortiertes Lager moderner Herren- und Knaben-Anzüge Sommer-Überzieher einzelne Jacketts und Hosen
sowie
sämtl. Arbeiter-Garderoben
bei solider Preisstellung.
M. Herzberg, Schopenhauerstr. 11.

Mechan. Schuhfabrik mit Dampftrieb
Otto Wetzel & Co., Berlin
Verkaufshaus
Magdeburg, 69/70 Breiteweg 69/70
Ecke Scharrnstrasse.
Schuhwaren • Schuhwaren • Schuhwaren
Billig Billig Billig
Größte Auswahl! Barzahlung! Feste Preise!
Nur allein Breiteweg 69/70. 1925
Reparaturen prompt und billig.

Beilage zur Volksstimme.

Beruf und Beschäftigung der Bevölkerung im Deutschen Reich.

G. F. Die noch vielfach vertretene Ansicht, daß das Deutsche Reich ein vorwiegend ackerbautreibendes Land sei, muß für jeden hinfällig werden, der Professor Fickmanns beistehend wiedergegebene Berufs- und Beschäftigungstafel näher betrachtet. Danach erweist es sich, daß der Landwirtschaft und den verwandten Berufen, als Tierzucht, Gärtnerei, Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei, nur etwa 18 1/2 Millionen Staatsbürger, nur etwa 85 Prozent der Gesamtbevölkerung, angehören. Freilich giebt es sonst keinen besonderen Beruf, der auch nur annähernd so viele Angehörige hätte. Wenn man die Industrie insgesamt betrachtet, ohne ihre vielen einzelnen Abteilungen, so zeigt sich, daß sie nächst der Landwirtschaft die meisten Menschen beschäftigt, nämlich ca. 13 Millionen Personen, über 24 Prozent der Gesamtbevölkerung. Die Maschinen- und Metallindustrie beansprucht die meisten Arbeitskräfte, nämlich 3 285 000, dann folgt alsogleich das Heer der Schneider und Schneiderinnen, sowie das Heer der Ritter vom Pechdraht, 3 065 000 Deutsche (natürlich zählen die Familienangehörigen mit) sind beflissen, sich und ihre lieben Familienangehörigen mit den Kleibern, die Leute machen, sowie mit Fuß- und Kopfbekleidung zu versehen. Die Stoffe zu den Kleibern der Herren und Damen richten 2 070 000 Leute, 4 Prozent der Bevölkerung, her. Mehr Deutsche als die, welche uns die Kleidung bereiten, sind bemüht, für häuslichen Unter-schlupf zu sorgen, denn 3 830 000 Menschen, oder 7,3 Prozent der Gesamtzahl, sind im Reich beim Baugewerbe beschäftigt. Dem Handel und Verkehrsweisen und einschlägigen Berufen gehören 8 245 000 Deutsche an, während das edle Geschlecht der Gasthofsbesitzer, zu deutsch Hoteliers, und der Wirte, zu deutsch Restaurateure u. von etwa 2 1/4 Mill. Menschen vertreten wird. Im Dienste der Öffentlichkeit als Künstler, Geistliche, Lehrer, Beamte, sowie als Soldaten stehen 5 1/2 Prozent der Bevölkerung; diejenigen, die als Rentner, Pensionierte u. auf ihren mit Arbeiterschwelg getränkten Vorbeeren ausruhen können, zählen 3 440 000 Köpfe, d. h. auf etwa 33 Personen kommen zwei, welche ihr Brot nicht mehr im Schweiß ihres Angesichts zu essen brauchen. Die Darstellung giebt noch weitere Aufschlüsse über andere Kategorien, so dann finden wir in fünf kleineren Kreisen, wie die entsprechenden Verhältnisse in den vier Königreichen Deutschlands und in der Stadt Berlin beschaffen sind. Preußen weist keine großen Verschiedenheiten gegenüber den deutschen Gesamtverhältnissen auf, wohl aber zeigt sich, daß im Königreiche Sachsen der Industrie 15 Prozent Menschen mehr angehören, als die deutschen Durchschnittsverhältnisse ergeben. Dieses Königreich, in dem die Land- und Forstwirtschaft um fast ebenso viele Prozente der Bevölkerung gegen den Durchschnitt zurücksteht, wie die Industrie ihn überflügelt hat, ist der größte Industrie-Staat des Reiches. Bayern und Württemberg aber beschäftigen etwa die Hälfte der Bevölkerung in ländlichen Berufen, wodurch natürlich wieder die Industrie wesentlich zurückgedrängt wird. Die Industrie in Berlin entspricht im Verhältnis der Sachsen, im Handel übertrifft die Reichshauptstadt die Durchschnittszahl um 10 Prozent und an Künstlern, Geistlichen und Beamten finden sich dort um 5 Prozent mehr, als der Durchschnitt für das Reich und für Preußen ergibt. Jeder elfte Mensch gehört dort zu dieser Kategorie.

war, wird allgemein für einen Dummkopf gehalten", sagt der Verfasser. Und der Gehalt ist nicht gering; Weyler zum Beispiel bezog 200 000 Pesetas (Franken) jährlich. Die Einwohner sind durch die Steuern förmlich erdrückt; alles giebt einen Vorwand zu Steuern ab. Der Eingeborne hat sich ein Kind oder ein Schwein zum eigenen Gebrauch gemästet; wenn er es schlachten will, muß er Steuer zahlen. Für Pferde und Kofossbäume muß er zahlen; für die Er-laubnis, aus Kotosnüssen Del zu bereiten, muß er zahlen. Nicht weniger als 45 Millionen an solchen Abgaben werden aus den Eingebornen erpreßt. Das Mutterland thut dafür nichts. Man baut Kirchen und Klöster, aber für die Schulen, ausgenommen die größeren Städte, wird nichts gegeben und die öffentlichen Arbeiten bleiben stets im Zustand der Projekte. Das Geld fließt in die Taschen der habgierigen und gewissenlosen Beamten und Mönche. Um einen Aufstand zu verhindern, hat die Regierung den Besitz von Waffen bei Todesstrafe verboten; in der Verzweiflung hat die Bevölkerung nach allem gegriffen, was ihr in die Hände fiel, und ihre Wut war so groß, daß sie in manchen Kämpfen siegreich blieb. Ganze Regimenter wurden über-wältigt und entwaflnet, und jetzt hatten die Aufständischen auch Flinten und Munition und lernten sich ihrer bedienen.

stürmischen Bravos, in die selbst die Damen, lebhaft die Tücher schwenkend, laut einstimmten. Ist die Vorstellung beendet, dann fahren die Wagen im Galopp davon und die Promenademusik spielt Tanzweisen."

In dieser Weise ist auch Dr. Rizal, der bekannte hoffnungsvolle junge Dichter und Gelehrte, hingerichtet worden. Mit seiner jungen Frau, einer Irlanderin, hat der Verfasser vor Manila eine Unterredung gehabt, und sie erzählte ihm:

Ich lag die ganze Nacht betend auf den Knien vor dem Thore des Gefängnisses, in das man ihn eingeschlossen hatte. Als der Morgen kam, öffnete sich das Thor und Dr. Rizal schritt heraus, umringt von den Soldaten, die ihn erschießen sollten. Man führte ihn nach der Lineta. Als er an die Stätte der Hinrichtung gekommen war, fragte ihn der spanische Lieutenant, der die Exekutions-Abteilung kommandierte: "Rizal, wohin wollen Sie, daß man Sie gehen? Mein Mann antwortete mit fester Stimme: 'Gerade aufs Herz!' — Unmöglich," erwiderte der Lieutenant, "nur Leute von hohem Rang haben das Recht, auf diese Weise erschossen zu werden. Wir werden Sie in den Rücken schießen!" Einem Augenblick war es still; dann trachteten die Schiffe, und das Opfer einer der größten Schandthaten Spaniens lag tödlich getroffen in seinem Blute. "Es lebe Spanien!" riefen die Soldaten. Ich aber schrie: "Es leben die Philippinen! Nieder mit Spanien!" Ich verlangte den Leichnam meines Vaters; man verweigerte mir ihn. Dann schwor ich, seinen Tod zu rächen. Mit einem Revolver und einem Dolche kam ich in das Lager der Rebellen. Man gab mir ein Mausergewehr und versprach mir zu helfen. Jetzt bin ich glücklich, denn die Philippinen werden endlich das verhasste Joch abschütteln!

Hoffentlich erhält die junge energische Dame bald volle Genugthuung und Sühne für die Greuelthaten, die von den Spaniern an ihrem Manne und an so vielen anderen begangen wurden.

(Frankfurter Zeitung.)

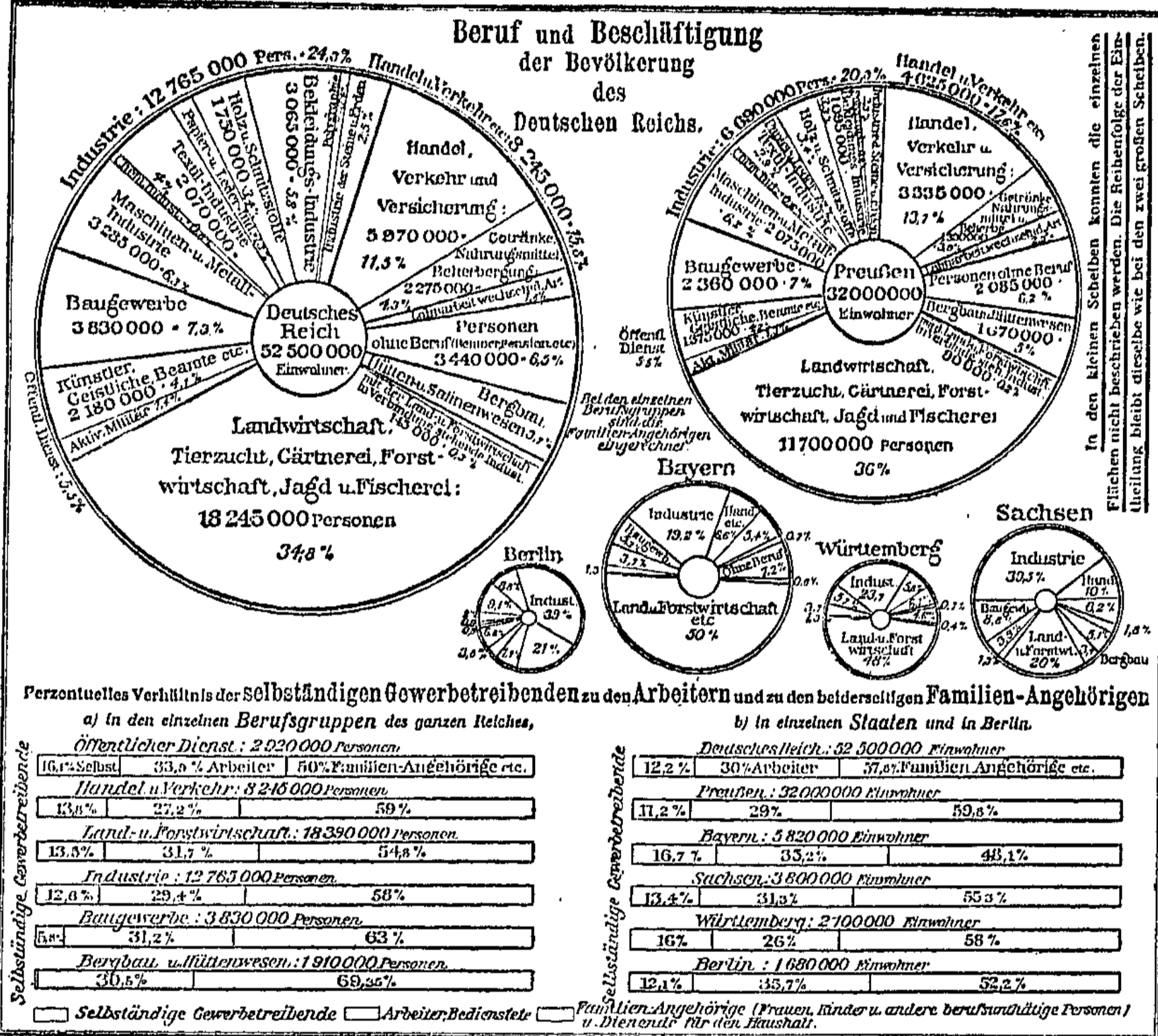
Militärische Nachrichten.

Soldaten als Erntearbeiter. Auf die Anfrage des heftigen Landwirtschaftsrates beim General-Kommando des 11. Armeekorps betreffs der Beurteilung von Soldaten zu den Erntearbeiten hat das General-Kommando nach der Frankfurter Zeitung die Antwort gegeben, daß ein Hinusschieben des auf den 24. September festgesetzten letzten Ma-nubertages nur bis zum 29. September angängig and hier-durch nur ein Aufschub von fünf Tagen möglich wäre, der nicht im Verhältnis zu den außerordentlich umfangreichen Arbeiten stehen dürfte, die eine solche Anordnung für alle beteiligten Civil- und Militär-behörden ersordern würde. Die Beurteilung von Soldaten zur Hilfe bei den Erntearbeiten sei lediglich Sache der Regi-menter. Den letzteren ist von dem General-Kommando die Anweisung erteilt worden, derartigen Anforderungen nach Möglichkeit zu entsprechen. Der Präsident stellt den interessierten heftigen Landwirten anheim, sich im Bedarfsfalle mit Gesuchen um Arbeitskräfte an das Kommando der nächst-gelegenen Truppenteile zu wenden. Alle derartigen Fälle be-weisen, daß selbst vom Standpunkte der heute maßgebenden Militärs die Dienstzeit eine noch zu lange ist.

Die Klagen über unwürdige Behandlung der Soldaten sind alt. Das Militär-Wochenblatt veröffentlicht nachstehenden Berliner Parolebefehl, der ungefähr im Jahre 1787 ergangen ist und unter den Papieren von Reinhold Wilhelm v. Effen, gestorben 1788 als Generalleutnant und Oberkommandant von Reval, gefunden wurde:

Ängst machte der Gouverneur zu Berlin, der Vortreffliche Generalleutnant von Möllendorff bei der Parole, folgenden Befehl bekannt: Seit zwei Jahren, als so lange ich das Gouvernement in hiesigen Residenzen führe, ist eine meiner ersten Bemühungen mit-gewesen, zur Ehre der Menschheit die Veringschätze der Officiere gegen den gemeinen Mann auszurufen, und muß ich zu meiner Beruhigung und Freude sagen, daß ich bei 6 in hiesiger Garnison stehenden Regimentern offenbar die Früchte davon gewahr werde. Nur bey einem Regimente, daß ich bis jetzt noch nicht nennen will, ist die alte auf Irwegen beruhende einiger Officiere, den Gemeinen Mann durch Barbarei, Tyrannische Hülfelei, Stößen und Schimpf-worte zu seiner Schuldigkeit anzuhalten, so sich solche Verfahrungs-art bisher zur Schuld kommen lassen, an, davon abzustehen, und künftig sich zu bestreben, den Gemeinen Mann mehr mit Ambition als mit Tyrannie zur Ordnung und Kriegsgeschicklichkeit zu führen, die des Königs Majestät verlangen. Se. Majestät der König haben keine Schlingel, Kanalle, Hunde und Grobzeug usw. im Dienste, sondern rechtshafne Soldaten, welches wir auch sint, denen wir nur bloß dies und das ledige Glück höhere Karriere geben, welchem unter dem Gemeinen Mann viele so gut wie wir, vorstehen würden. Ein jeder Officier sollte sich freuen, ein Anführer Ehrliebender Soldaten zu seyn: Das ist aber justament nicht, wenn er dienigen, deren Befehlshaber er ist, unter so einer geringen Race von Menschen setzt. von Möllendorff.

Wir sind garnicht erstaunt über dieses Aftenstück. Erlasse, wie die des Prinzer Genra Kommissen, sind auch am Ende des 19. Jahrhunderts noch Urjachen und Anlässe zu Klagen vorhanden sind.



aus den Darstellungen am Fuße der Karte ist zu er- sehen, wie außerordentlich die unselbständige Arbeiter-schaft in der Ueberzahl gegen die in den verschiedenen Berufen selbst- ständigen Leute ist.

Die Spanier waren furchtbar in ihrer Repression und die Aufständischen übten wieder Repressalien, wo sie konnten. Ihr Born richtet sich hauptsächlich gegen die Mönche, Franziskaner und Dominikaner, die in den Standgerichten, an denen sie sich beteiligten, die unbarmherzigsten waren; sie widerstehen sich jeder Milde und verlangten immer die Todesstrafe. Auf ihr Betreiben wurde auch wieder die "heilige Inquisition" eingeführt. Ueber einen Ort, in den die Gefangenen geworfen wurden, berichtet Dr. de Guimaraes: "Das ist ein verpestetes Loch, eingegraben in den Fundamenten des Damms längs dem Passig-Fluß. Seit mehr als hundert Jahren war das Gefängnis verlassen. Es war halb gefüllt mit faulem Wasser und wimmelte von Natten, Schlangen und Gewürm jeder Art. Hier wurden hundert Gefangene eingeschlossen. Sie brachten eine furchtbare Nacht darin zu. Man hörte sie schreien und heulen, denn sie hatten keine Luft, und sie riefen fortwährend, man solle sie umbringen oder ihnen wenigstens Luft zum Atmen geben. Der Lieutenant, der mit der Bewachung betraut war, wurde ungeduldig und schloß die einzige Oeffnung, durch die etwas Luft in den Raum dringen konnte. Am Morgen waren alle Gefangenen tot."

Spanische Greuel auf den Philippinen.

In der Revue des Revues veröffentlicht Dr. Pinto de Guimaraes eine Darstellung des spanischen Verwaltungssystems auf den Philippinen, die auf eigene Beobachtungen des Verfassers gestützt ist und eine Reihe fast un-glaublicher Einzelheiten enthält. Dort wie auf Cuba und allerwärts hat das traurige Regiment von Madrid die Eingebornen gebunden an Händen und Füßen dem Schamrockertum der Beamten und der Mönche ausgeliefert. "Jeder Gouverneur, dessen Zukunft nicht reichlich gesichert ist, wenn er zwei Jahre im Amt

Diese Schandthaten, durch die Mönche und die Soldaten begangen, erregten keineswegs die Entrüstung der Spanier, sondern vielmehr deren Bewunderung und Billigung. "Am Tage, wo man die Aufständischen erschießt, ist es eine große 'Premiere'. Die Exekution geschieht auf der Luneta, der seinen Promenade Manilas, und sie ist das Rendezvous der ganzen vornehmen Welt. In Erwartung des blutigen Schauspiels drängen sich Herren und Damen, stellen sich in ihren Wagen aufrecht, um besser sehen zu können, trinken Champagner und bringen Hochs auf Spanien aus. Man führt die Gefangenen herbei und stellt sie in eine Reihe. Der Offizier, der die Abteilung führt, senkt den Degen, eine Salve kracht, begrüßt von

